

Hausarbeit: Formalia, Zitierweise, Literaturverzeichnis

I. Formalia

- Deckblatt
- Inhaltsverzeichnis
- ggf. Abbildungs- und Tabellenverzeichnis
- Abkürzungsverzeichnis (bei mehr als fünf Abkürzungen)
- eigentliche Hausarbeit
- Literaturverzeichnis
- Selbständigkeitserklärung ([Link](#)), bitte am Ende der Arbeit einfügen
- Schrift: Times New Roman o.Ä. (nicht Arial), Schriftgröße 12
- Blocksatz
- 1,5facher Zeilenabstand
- Rand: 3 cm an jeder Seite (unten bzw. oben: 3 cm inklusive Seitenzahlen, nicht 3 cm plus Seitenzahlen)

II. Zitierweise

Alle Inhalte, die wörtlich oder dem Sinn nach aus anderen Quellen übernommen wurden, müssen als solche gekennzeichnet werden, es muss also an der jeweiligen Stelle auf den Autor hingewiesen werden. In der Politikwissenschaft hat sich dazu mittlerweile die „amerikanische Zitierweise“ durchgesetzt, bei der die Quellenangabe direkt im Text und *nicht* in einer Fußnote vorgenommen wird.

Im Text steht dann jeweils (Nachname Jahreszahl: Seitenzahl), also z.B.

Die größte Gefahr für die Freiheit sah Mill dabei nicht vom Staat ausgehen, sondern von der Gesellschaft selbst; er befürchtete eine „Tyrannei der Mehrheit“, die Minderheitenansichten und unkonventionelle Ideen und Lebensentwürfe verhindere (Pfetsch 2003: 256).

Wird der Inhalt **zweier aufeinander folgender Seiten** wiedergegeben, schreibt man (Nachname Jahreszahl: Seitenzahl f.), also z.B.

Eine Stichprobe ist die Auswahl einer Gruppe aus der Grundgesamtheit, bei der jedes Element der Grundgesamtheit (also hier jede Person aus der Zielgruppe) die gleiche Möglichkeit haben muss, in diese Auswahl zu gelangen (Diekmann 1997: 327 f.).

Bei **drei aufeinander folgenden Seiten**: (Nachname Jahreszahl: Seitenzahl ff.), also z.B.

(Diekmann 1997: 327 ff.), wenn der wiedergegebene Text bis S. 329 geht,

und bei **mehr als drei Seiten** (Nachname Jahreszahl: Seitenzahl 1-Seitenzahl 2), also z.B.

(Diekmann 1997:327-330).

Bei **Texten mit bis zu drei Autoren** werden alle genannt: (Autor 1/Autor 2/Autor 3 Jahr:Seite):

Der Begriff „Sicherheit“ bezeichnet die Gewährleistung der physischen Existenz eines politischen Kollektivs, seinen Schutz vor innerer und äußerer Bedrohung sowie die Freiheit, die eigene Entwicklung selbstbestimmt zu steuern (Rittberger/ Zangl 2003: 185).

Bei **mehr als drei Autoren** nennt man nur den ersten und schreibt „et al.“ dahinter:

Aus einer anderen Quelle wiedergegebener Text (Rittberger et al. 2002:185).

Wird der Autorenname sowieso in dem Satz genannt, muss man ihn nicht noch einmal in die Literaturangabe schreiben:

Neben einer starken Zunahme der Zahl internationaler Migranten haben sich auch einige Voraussetzungen für internationale Migration grundsätzlich gewandelt. Fassmann (2002:148-151) macht vier solcher Faktoren aus.

Wenn ein Abschnitt sinngemäß zitiert wird, benutzt man **nicht** „vgl.“ (vergleiche). Diese Abkürzung wird nur verwendet, wenn man die Idee eines Anderen abwandelt, auf einen anderen Fall anwendet o.Ä. Im Zweifelsfall „vgl.“ weglassen.

Wenn man nicht nur sinngemäß, sondern **wörtlich zitiert**, muss das wörtliche Zitat durch Anführungszeichen gekennzeichnet werden. Eigene Wortergänzungen, die notwendig sind, um die Satzstruktur zusammenzuhalten, sowie Veränderungen in der Groß- und Kleinschreibung werden dabei in eckige Klammern gesetzt. Auslassungen von Sätzen oder Satzteilen kennzeichnet man mit [...]:

Der kolumbianische Staat bekämpfte die Paramilitärs aber nur halbherzig, u.a. weil „[es] in allen Gruppen vielfach nachgewiesene Verbindungen zu Teilen des Militärs [gab], auch wenn es sich bei den Paramilitärs nicht um staatlich organisierte Todesschwadronen wie im Cono Sur der 70er Jahre handelte“ (Kurtenbach 2004:15).

Bei dieser Zitierweise werden **Fußnoten nur für Anmerkungen** verwendet.

III. Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis werden alle verwendeten Bücher, Artikel und sonstigen Quellen nach ihren Autoren bzw. Herausgebern in alphabetischer Reihenfolge sortiert angegeben. Nur in Spezialfällen (z.B. Auswertung von Interviews oder Zeitungsartikeln) ist es üblich, die Quellenarten voneinander zu trennen. Auch im Literaturverzeichnis gilt: bei Werken mit bis zu drei Autoren bzw. Herausgebern werden alle angegeben, bei mehr als dreien nur der erste und schreibt „et al.“ dahinter.

Die hier beschriebene Zitierweise ist natürlich nicht die einzige mögliche. Wichtig dabei: **immer einheitlich bleiben!**

Hinweis: Die Unterteilung in dieser Handreichung dient nur dazu, die Zitierweisen für unterschiedliche Textarten zu verdeutlichen. Im Literaturverzeichnis ist eine solche Unterteilung **nicht** üblich! Der Verlag muss nicht (aber kann) genannt werden.

Monographien:

Verfassersname, Vorname ^{Auflage (ab der zweiten)} **Jahr:** Titel: Untertitel. Ort: Verlag.

Alemann, Ulrich von/ Forndran, Erhard ⁶**2002:** Methodik der Politikwissenschaft: Eine Einführung in Arbeitstechnik und Forschungspraxis. Stuttgart: Kohlhammer.

Bei älteren Werken gibt man in eckigen Klammern das Jahr der Erstveröffentlichung an, dahinter das der Ausgabe, die man zitiert. Der Herausgeber wird in diesem Fall nach dem Titel angegeben.

Wittgenstein, Ludwig [1921/22] 1989: Tractatus logicophilosophicus. Kritische Edition, hrsg. von Brian McGuinness. Frankfurt/ Main: Suhrkamp.

Sammelwerke/ Nachschlagewerke:

Herausgebername, Vorname (Hrsg.) Jahr: Titel: Untertitel (ggf. Reihentitel – lässt man aber bei Büchern normalerweise weg). Ort: Verlag.

Nohlen, Dieter (Hrsg.) 1998: Lexikon Dritte Welt: Länder, Organisationen, Theorien, Begriffe, Personen. Hamburg: Rowohlt.

Aufsätze in Sammelwerken und Handbüchern / Namentlich gekennzeichnete Lexikonartikel (die Abkürzung für Seiten („S.“) kann, aber muss man nicht angeben; die Seitenzahlen selbst sind immer anzugeben):

Verfassersname, Vorname Jahr: Titel: Untertitel, in: Herausgebername, Vorname (Hrsg.): Titel: Untertitel, ggf. Band: Bandtitel. Ort: Verlag, S. X-Y.

Vorländer, Hans 1995: Volkssouveränität, in: Nohlen, Dieter/Schulze, Rainer Olaf (Hrsg.): Lexikon der Politik, Band 1: Politische Theorien. München: Beck, S. 686-691.

Aufsätze in Zeitschriften:

Verfassersname, Vorname Jahr: Titel: Untertitel, in: *Zeitschriftentitel* Jahrgangsnummer: Heftnummer, S. X-Y.

Schlumberger, Oliver 2000: The Arab Middle East and the Question of Democratization: Some Critical Remarks, in: *Democratization* 7:4, S. 104-132.

“Graue Literatur” (working papers, discussion papers etc.):

Verfassername, Vorname Jahr: Titel: Untertitel (Schriftenreihe, Nummer). Ort: Herausgebende Institution, ggf. S. X-Y.

Meyer, Berthold 2009: Innere Führung und Auslandseinsätze: Was wird aus dem Markenzeichen der Bundeswehr? (HSFK-Report Nr. 2/2009). Frankfurt/Main: Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. *[Das ist die korrekte Quellenangabe, wenn man den Text in Papierform vorliegen hat]*

Internetquellen:

Je nach Art des Textes siehe oben, *zusätzlich* Quellenangabe und Datum des letzten Seitenaufrufs nennen:

Meyer, Berthold 2009: Innere Führung und Auslandseinsätze: Was wird aus dem Markenzeichen der Bundeswehr? (HSFK-Report Nr. 2/2009). Frankfurt/Main: Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. http://www.hsfk.de/Publikationen.9.0.html?&no_cache=1&detail=3982&cHash=d9bff9c1e_d, zuletzt geprüft am 02.07.2009.

Hat man in der Arbeit **mehrere Texte eines Autors aus demselben Jahr** verwendet (egal, ob Monographien oder Aufsätze oder gemischt), ordnet man sie alphabetisch nach ihrem Titel und kennzeichnet sie mit Kleinbuchstaben, damit alle Quellenangaben eindeutig zugeordnet werden können:

Merkel, Wolfgang 1999a: Defekte Demokratien, in: ders./ Busch, Andreas (Hrsg.): Demokratie in Ost und West: Festschrift für Klaus von Beyme. Frankfurt/ Main: Suhrkamp, S. 361-381.

Merkel, Wolfgang 1999b: Legitimacy and Democracy: Endogenous Limits of European Integration, in: Andersen, Jeffrey J. (Hrsg.): Regional Integration and Democracy: Expanding on the European Experience. Boulder: Lynne Rienner, S. 45-68.

Merkel, Wolfgang 1999c: Systemtransformation: Eine Einführung in die Theorie und Empirie der Transformationsforschung. Opladen: Leske + Budrich.

Diese Schreibweise übernimmt man auch im Text der Arbeit:

hier steht ein wiedergegebener Gedanke (Merkel 1999b: 27).